

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Tertteil 25 Pf., Vereinskalender (im Tertteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3 1/2 Pf., Siffer- und Auskunftsgelder 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 32541 / Drahtanschrift: Anzeiger Pomm.

Dienstag, den 4. Januar 1938

33. Jahrgang

Das Verbot der jüdischen Zeitungen / Entziehung jüdischer Lizenzen u. Ueberprüfung jüdischer Einbürgerungen / Breisjenkungen

König Carol von Rumänien hat an den französischen Staatspräsidenten nachstehendes Neujahrstelegramm gesandt:

Das große Becken am Neujahrstage in Berlin



Was die sowjetrussischen Gottlosen zugeben / Für 4,2 Milliarden Rubel gestohlen

„Gazeta Polska“. Die Sowjetunion fei, schreibt er, auf dem sozialpolitischen Gebiet nach dem verhältnismäßig guten Stand im Jahre 1935 auf den des Jahres 1922 zurückgefallen. Die sowjetrussischen Unternehmen in Spanien und in China hätten zum Zusammensturz der drei mächtigsten Feinde des Bolschewismus Deutschlands, Italiens und Japans geführt. Der französisch-sowjetrussische Pakt habe sichtbar an Bedeutung verloren. Diesen Wandel der Dinge habe Moskau nicht zu schaukeln vermocht. Ein Staat, der seit einem Jahrzehnt auf dem Schauplatz von blutigen Ereignissen liege, wie sie die Geschichte seit einhalb Jahrhunderten nicht kenne, dürfe mit der Erhaltung seines Prestiges im Ausland nicht rechnen, zumal die Diplomatie dieses Staates auch nicht für eine solche ihrer Intrigen eingestellt habe, deren Ziel es sei, eine internationale Zusammenarbeit zu verbinden. Ihre unmittelbaren Ziele der Sowjets Nichtangriffspakte bedeuteten darauf hin, daß sogar diese Nichtangriffspakte von Moskau nicht mehr ernst genommen würden.

Warschau, 3. Jan. Eine Bilanz der Sowjetrussischen Außenpolitik zieht der polnische Publizist Otmaz in der

Italienische Stimmen zu dem „Funkkrieg“ 7. London funkt arabisch auf Welle 31

interagieren. Mit dieser Preisheise will man in England die öffentliche Meinung gegen den Krieg aufzuspitzen und Italien mit allen Mitteln veranlassen machen. Die Übertragungen des italienischen Tagesabens sind für London, wie das Blatt fortsetzt als ein willkommener Vorwand, um die britische Politik als einen weiteren Sektör gegen Italien zu mobilisieren. Ähnlich, wie man in der Sanctionen 800 000 £. gegen den angeblich italienischen Preiselzug ins Mittelmeer entfacht habe. In Wirklichkeit, so meint das italienische halbdomische Blatt, wolle England zur Erwidmung seiner neuen strategischen Pläne die rader in Valatina und die umgrenzenden Gebiete mit Feuer und Eisen durchdringen, nachdem die arabische Gegenbewegung durch die Umwandlung in belischer landestreuender Elemente prognostiziert habe. Valatina wieder zur Ruhe kommen zu lassen, ist zu wünschen, das England jene Prinzipien des internationalen Rechts — als dessen Hüter es sich auszuweisen pflegt — das besser beachten würde. Das Blatt bringt dann am Ausbruch, das eine Befriedung Valatinas auch für die Mittelmeerfahrt erwünscht ist und fordert schließlich die Befriedung aus, daß die neue englische Valatina-Politik auch gegen Italien gerichtet ist.

London registriert die italienischen Presseangriffe.
London, 3. Jan. Die kharren Kommentare, die die
italienische Presse anlässlich der ersten englischen Kund-
gebung in arabischer Sprache gegen London richtet,
den in den englischen Blättern gegen London richtet,
werden versehen. In den Londoner Blättern wird
dabei als durchaus „möglich“ bezeichnet, daß es zu
einem „englisch-italienischen Konflikt“ kommen
werde.

[illegible]

In verschiedenen Landesteilen Ägyptens fanden neuerlich Demonstrationen für Rabas Pascha statt. In Tanta wurden bei den Zusammenstößen 45 Personen verletzt.

Ein Roman mit politischer Wirkung

Dieser erfolgreiche Roman nun hat es fertig gebracht, die diplomatische Maschinerie auf einem Glöckchen in Fahrt zu bringen, aus dem bislang keine politische Initiative Erfolg hatte. Die Vereinigten Staaten haben sich nämlich immer gekräutert, dem internationalen Urheberrecht sich anzuschließen. Die Verfasserin des genannten Romans hat sich jetzt an die Regierung der USA, mit der Bitte geknüpft, ihre Urheberrechte im Ausland zu schützen. In Holland ist eine Uebersetzung des Romans erschienen, die anscheinend einem großen Publikumsinteresse begegnet. Die Verfasserin ist nicht aufgefordert worden, diese Ausgabe zu autorisieren und sie erhält auch kein Honorar, weil eben die Vereinigten Staaten keine urheberrechtlichen Beziehungen mit dem Ausland haben. Die Verhandlungen, die inzwischen mit der holländischen Regierung aufgenommen wurden, sollen immer wieder durch die Nichtzugehörigkeit der USA zu dem Urheberabkommen erschwert werden. So kann am Ende ein Roman eine Regierung zu einer nicht unwichtigen völkerrechtlichen Maßnahme veranlassen. Das wäre zu begrüßen, weil geistiges Eigentum nach deutscher Auffassung durch sich selbst Anspruch auf weitgehenden Schutz hat.

Wer den konservativen Geist kennt, mit dem man in England an den überlieferten und durch die Tradition fest

England an den überlieferten und durch die Tradition fest-
gefügten staatlichen Einrichtungen festhält, kann
sich besonders die außerordentliche Bedeutung der am
Führerstaats erfolgten Bestellung eines diplomatischen
Hauptberaters der Regierung messen. Ist nun diese
grundlegende Veränderung ein Zeichen lebensfähiger Ge-
schehnisse oder einer augenblicklichen Schwäche des
gesamten diplomatischen Systems, mit dem Englands Politik
durch die Wirrsniffe der internationalen Probleme, Krisen
und Gefahren geführt wird? In London selbst bezeichnet
man die Schaffung des neuen Amtes und die Berufung
Sir Robert Bunsitts nicht als ein Experiment.
Man weiß wohl, selbst nach nicht, wie fest diese Dinge
in der britischen Außenpolitik verwurzelt sind.

der Zukunft auswirken werden, ob sie nur der erste, aber vielleicht wichtige Schritt zu einer völligen Reorganisation des Foreign Office sein und auf die Ausrichtung der außenpolitischen Haltung der Regierung Einfluss haben werden. Wenn man dabei das neugegründete Amt mit dem eines Generalsekretärs der Armee vergleicht, so dürfte man damit wohl an den Wichtigkeit die Bedeutung und den Sinn der ganzen Angelegenheit geteilt haben. Das Ausland interessiert aber, wie aus Pressenotizen zu folgen ist, natürlich vor allem die Frage, ob mit der Schaffung des neuen Amtes verbunden sein wird und ob die neuen Arbeitsmethoden in den Kanzleien des Foreign Office auch einen neuen Geist pflegen soll. In dieser Hinsicht ist die Berufung des bisherigen Unterstaatssekretärs Sir Robert Anstis zum Ersten diplomatischen Hauptreferent der Regierung sicher bemerkenswert. Nicht mit Unrecht weist man nämlich Kommu- niken über diese britische Neujahrsvorstellung darauf hin, daß Anstis gerade deshalb der neuen großen Mission beauftragt wurde, weil sie in der Persönlichkeit von internationalem Einfluß und „Autorität“ erfordere. Seine bis jetzt tätige im Auswärtigen Amt zeigte vor allem die bemerkenswerten Geschmeidigkeit, die sich durchaus nicht immer an die gefährliche Starrheit in Dogmen und Präzedenzfällen klammern wollte und die sich, wie man ohne weiteres sehen kann, wiederholt auch in dem Bereiche äußerte, die die Außenpolitik vom parteipolitischen — welt- wirtschaftlichen Bindungen freizuhalten. Die Demagogie der letzten Jahre hat Sir Robert Anstis deswegen wiederholt bloßgestellt gemacht, obwohl man durchaus nicht lägerndem, daß der bisherige Unterstaatssekretär im Foreign Office etwa eine einseitige Politik mit einer stärkeren Devotion zu den autoritären Staaten befürwortet oder verurteilt hätte. Im Gegenteil, man kann wohl feststellen, daß sich bisweilen gerade Anstis mindestens

so fand er bisher im Widerstreit der verschiedenen Meinungen in England und deshalb ist es auch nicht notwendig, wenn eine Beratung auf den neu geschaffenen Föten zum Teil mit einer allerdings — partiell — gefährdeten — Zurückhaltung auf der einen Seite, und der anderen aber mit stichtlicher Zustimmung aufgenommen wurde. Das Ausland steht außerhalb dieser politischen Erwägungen. Es erblickt in Banfillst ein Mann, der neue und zweifellos wichtige Aufgaben lösen hat und von dessen Willen nicht zuletzt die Neu- der internationalen politischen Atmosphäre abhängen wird.

Neuport, 3. Jan. Am Neujahrstage sind in den Vereinigten Staaten 164 Personen eines gewaltsamen Todes gestorben. Durch Kraftwagenunfälle kamen allein 147 Personen ums Leben.

Nachrichten

Am 10. Januar beginnt in Budapest die Konferenz der drei Komintern-Mächte, auf der Italien durch den Außenminister Ciano und Österreich durch den Staatssekretär Schmidt vertreten sein werden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß auch der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Der ungarische Reichsverweser, Admiral v. Horthy, hat den ungarischen Innenminister, General der Infanterie Róder, zum lebenslänglichen Mitglied des Oberhauses ernannt.

Infolge weiterer Umstrukturierung der Maul- und Klauenseuche in England hat die Regierung die Schutzbestimmungen auf die neuen Geflügelgebiete in den Grafschaften Dorset, Wiltshire, Kent und East-Sussex ausgedehnt.

Die im Ermaner Hochverratsprozeß angeklagten acht armenischen Parteifunktionäre sind sämtlich vom Tode verurteilt worden. Unter den Verurteilten befinden sich der bisherige Parteileitungskommissar der armenischen Sowjetrepublik sowie dessen Stellvertreter und nächsten Mitarbeiter.



Chinas neuer Ministerpräsident

Der chinesische Marschall Tschiang Kai-schek ist vom Amt des Präsidenten des Reichsoberstenrates auf seinen eigenen Antrag entbunden worden, um sich ausschließlich der militärischen Leitung zu widmen. Der bisherige Finanzminister Dr. Kung übernahm das Reichsoberstenratsamt und wurde damit gleichseitig Ministerpräsident.

Neue Verluste der spanischen Bolschewisten

Die Säuberungsaktion um Teruel.

Saragossa, 3. Jan. Die nationalen Truppen setzten am Montag ihre Säuberungsaktionen um Teruel herum erfolgreich fort. Es gelang, eine Reihe feindlicher Abteilungen gefangen zu nehmen, darunter drei Abteilungen der Anarchisten-Brigade „Durruti“, denen der Weg zu ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurde.

Wie man beobachten konnte, ziehen die Bolschewisten im Abschnitt Bolfohar an der Straße nach Cuernavaca neue Verbindungen zusammen und haben angestrebt, ihre dortigen Stellungen aus. Offenbar beabsichtigen sie, daß die nationalen Truppen nach Valencia oder auf ihrem Verbindungsweg Valencia-Cuernavaca-Madrid durchbrechen könnten.

Verdächtig von Teruel wurden die von den Roten auf ausgehauenen Stellungen durch nationale Abteilungen besetzt. Arbeiterkolonnen sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Bolschewistische Gefangene berichten über die niedergelagerten Stellungen in ihren Reihen, die durch den Mangel an Nahrung und die sehr hohen Verluste hervorgerufen wurden. Die politischen Kommissare ließen wegen ihres feigen Verhaltens fast ausnahmslos den Kriegsverbrechen angeklagt und abgelehnt werden.

Er wollte nach Teruel

Paris, 3. Jan. „L'our“ meldet im Zusammenhang mit dem Einzug der Nationalen in Teruel, daß der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes, Leon Jouhaux, der sich augenblicklich in Valencia befindet, in letzter Minute sein Vorhaben aufgegeben mußte, vor seiner Rückkehr nach Paris noch den Bolschewisten in Teruel einen Besuch abzustatten.

Fünzigtausend Mark für einen Mann

Roman von Art. Schwab

Ueher-Rechtschutz Verlag Greiser, Rastatt

25. Fortsetzung.

Und wenn ich in die Augen der Indios sah, dann war mir's, als leuchte der Vorwurf aus ihnen, als leuchtete hundertfacher Haß in ihnen aufgeschossen. Und drum ging ich fort von der Hacienda, die mich in ihrer Pracht erdrückte. Aber ... froh bin ich keine Stunde geworden, und einmal blieb ich! Bis ich ... Sie gehört habe, bis Ihre Geige lina. Da war mir mit einem Male, als würde meine Seele frei, da begriff ich ... was Freude heißt! Und ich bin Ihnen drum von Ort zu Ort gezogen ... und dann nicht heimkehren. Ihre Geige hält mich fest wie mit tausend Banden!

Die Worte des Mädchens, leise gelehrt, mehr gelehrt als gesagt, ergriffen Barrn.

Er lachte nach einem Wort und fand es nicht.

„Grollen Sie mir, Senor van Loonen?“

„Nein! Es tut mir weh, daß ein Mensch, der so jung ist und schön, daß er den Weg ins Glück nicht findet!“

„Ins Glück? Was ist Glück? Glück ist Erfüllung ...“

und neben der Erfüllung steht immer der Tod!“

„Nein ... so ist es nicht! Das Leben steht neben der Erfüllung, das Leben mit seinem Licht, seinem Glanz und seiner Freude. Das steht neben der Erfüllung. Die Liebe, Senorita! Nur wer liebt, der wird ernten. Und auch die Liebe ist eine Saat, die aufgeht und Frucht trägt. Wir Menschen vergessen das so oft. Wir suchen Liebe ... und vergessen, daß wir sie erst selber spenden müssen, ehe uns dieses höchste Gnadengedicht zuteil wird. Rufen Sie sich auf, Senorita, beherzigen Sie nicht in Ihrer Einsamkeit, in Ihrer Zurückhaltung.“

„Es ist so schwer!“

„Finden Sie den Weg zu den Menschen, stehen Sie nicht abseits. Liebe und Güte, die doch in Ihnen sind, müssen frei werden, muß ... wirzen und kühlen ... dann werden Sie auch im Dasein froh. Denken Sie daran, daß jeder Mensch den göttlichen Funken in sich trägt, daß jedes Herz von Geben ... erfüllt ist, und Sie sind so klein, Sie wollen oft so wenig, aber selbst das Wenige fließt das Leben den Armen schuldlos. Sie sind jetzt die Herrin eines großen und stolzen Schlosses, und wenn Sie ihn übernehmen, was hindert Sie daran,

Grundwahrheiten für alle Länder

Francois Poncet vor der französischen Kolonie / Zur Verbesserung der Verständigungsatmosphäre

Berlin, 2. Jan. Beim alljährlichen Neujahrsempfang der französischen Kolonie erklärte Vizekonsul Francois Poncet am Samstag in einer Rede u. a., daß sich unter den Hunderttausenden von Ausländern, die die Pariser Weltausstellung 1937 besucht hätten, auch zahlreiche Deutsche befunden hätten, über deren Kommen sich Frankreich gefreut habe. Es sei selbstverständlich, daß ein großer Teil der Deutschen die Ausstellung des Dritten Reiches habe bewundern wollen, die übrigens Deutschland reichem Vorbeerb eingebracht habe. Die Besucher vom jenseitigen Rheinufer würden sich selbst festsstellen, daß die französische Einstellung weniger feindselig sei, als man behauptete, und im Hinblick auf Deutschland nicht nur auf einem Standpunkt der Abwehr und des Haßes beharre, sondern daß Frankreichs Einstellung vielmehr einen Ausgleich mit seinem östlichen Nachbarn über alle Verschiedenheiten der Regierungssysteme hinweg erstrebe und mit ihm in guten, befreundeten und friedlichen Beziehungen leben wolle.

Francois Poncet erinnerte an die zahlreichen gegenseitigen Besuche, sowie an den während des verfloßenen Jahres abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrags. Im Laufe des Jahres 1937 sei man zu einer sehr fruchtbaren Verbesserung der Atmosphäre der deutsch-französischen Beziehungen gekommen. Reichsaussenminister von Neurath und Delbos hätten das während ihrer Zusammenkunft auf dem Schloß des Bahnhofs am 3. Dezember anerkannt und sich dazu beglückwünscht.

Der Vizekonsul kam dann auf die deutsch-französischen Bemühungen zur Festigung des Friedens zu sprechen. Er erklärte u. a.: „Sollte es dem Jahr 1938 vorbehalten sein, das Werk wieder aufzunehmen und zu vollenden? Man muß es mit Eifer wünschen und ständig eröffnen, selbst wenn im Augenblick sich noch nicht die Wege dazu zeigen.“

Sein Vertrauen, so fuhr der Vizekonsul fort, beruhe auf der Tatsache, daß sich im Augenblick vier oder fünf Grundwahrheiten in allen Ländern durchsetzen könnten.

Die erste dieser Wahrheiten besage, daß es absurd sei, sich einem unbekannten Risiko auszuwetten auf auszuwählen, der in Wirklichkeit einen Wettlauf zum Bankrott

bedeute. Die zweite der Wahrheiten laufe darauf hinaus, daß es nicht weniger absurd sei, diese Risiken in einem Kriege zu opfern, der überaus langwierig und blutig sei und Besiegte und Sieger verdrängen sowie die Kultur Europas in einen Abgrund des Schreckens treiben würde. Die dritte Grundwahrheit besage, was für Länder eine Autarkie auch vollbringen könnte, so sei eine internationale Lebens doch erhaltenswerter, da dann die Völker habile Währungsmaße hätten. Die vierte Wahrheit besage, daß eine solche wirtschaftliche Verbindung und eine derartige Rückkehr zum normalen Leben nur in einer durch eine politische Regelung geschaffenen Atmosphäre möglich seien, zu der jeder seinen Teil beitragen müßte und die auf lange Zeit hinaus das Gelingen des Krieges aus Europa verbannen würde.

Die fünfte Wahrheit habe vor wenigen Tagen Rudolf Heß in seiner Weihnachtsbotschaft umrissen. „In allen zivilisierten Ländern“, so habe er gesagt, „sowohl außerhalb Deutschlands als auch in Deutschland, weilen alle antikeidenden Menschen den Gedanken an einen Kriegsvorfall.“

Wolff Hitler habe bereits erklärt, daß die Franzosen und die Deutschen mehr Gründe hätten, sich gegenseitig zu bewundern und zu schätzen als sich zu hassen. Wenn diese Vorurteile, so fuhr der Vizekonsul fort, von allen anerkannt würden, könnte man die lokalen Folgen daraus ziehen und man würde schnell die Kraft finden, die praktischen Probleme in Angriff zu nehmen und zu lösen, die uns noch behindern.

Über die Menschen seien so bescheiden, daß sie wohl die Voraussetzungen annehmen, ihre Schlussfolgerungen jedoch zurückziehen. Schließlich ließe sie die besten menschlichen Grundwahrheiten nicht bestritten. Bilden die Menschen ihnen nicht gerade ins Gesicht, sondern trachteten ständig nach Umwegen. Sie sollten ihnen entsetzen zu können, während der Nachbar allein unter ihrem Zwange leide und unter ihrer Last schwänze.

Francois Poncet sprach vom Schluß der Hoffnung aus, daß im Jahre 1938 die Weisheit über das Abenteuer und die Vernunft über die Leidenschaft siegen möge.

Dank des Führers

Berlin, 3. Jan. Der Führer und Reichskanzler, der sich bei der Fülle der Eingänge zu seinem Bedauern außerstande sieht, jedem einzelnen der deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, die zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel seiner in Treue gedacht haben, persönlich zu danken, bittet, auf diesem Wege seinen Dank für ihr freundliches Gedenken und ihre Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Zugleich erwidert er die ihm entbotenen Grüße und guten Wünsche aufs herzlichste.

Rudolf Heß dankt

München, 3. Jan. Der Stellvertreter des Führers dankt alle Parteigenossen und Volksgenossen im In- und Ausland, die seiner zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel gedachten, auf diesem Weg den Dank entgegenzunehmen.

„In jeder Lage gerüstet“

Telegrammwechsel zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und Ministerpräsident Göring

Berlin, 3. Jan. Zum Jahreswechsel hat der Reichswirtschaftsminister Funk an den Reichspräsidenten für den Jahreswechsel Ministerpräsident Generaloberst Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Beginn des neuen Jahres wünsche ich Ihnen für Ihr Schaffen aus aufrichtigem Herzen Glück und Segen. Es erfüllt mich mit großer Freude, zu wissen, daß die Leitung des Ministeriums übernehmend zu können, dessen Arbeit für die Durchführung und das Gelingen des Jahresplanes von ausschlaggebender Bedeutung ist. Besonders dankbar bin ich Ihnen dafür, daß Sie persönlich die notwendigen, nicht ausschließlich organisatorischen, sondern auch wirtschaftspolitischen Maßnahmen in der Zeit durchzuführen, die ich noch gebrauche, um mich von meinem bisher weiterverarbeiteten Arbeitsbereich abziehen zu können. Gestützt auf das mir von Ihnen stets erwiesene Vertrauen, werde ich die mir vom Führer übertragene hohe Aufgabe lösen.“

Seit Hitler!

In alter Verbundenheit und aufrichtiger Verehrung Ihr Walter Funk.“

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an Reichswirtschaftsminister Funk folgendes Telegramm gerichtet:

Für die freundlichen Wünsche zum neuen Arbeitsjahr danke ich Ihnen, lieber Parteigenosse Funk, besonders und erwidere sie herzlich. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit werden wir in den kommenden Monaten alle Kräfte einbringen, das große Werk des Führers zu vollenden. Treue Verbundenheit wird uns in jeder Lage gerüstet finden, das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen: Erhöhte Durchführung des Vierjahresplanes!

Seit Hitler!

Ihr Hermann Göring.“

„Ein glückliches deutsch-französisches Jahr“
Wolff von Schirach und Francois Poncet an das deutsch-französische Schiedsgerichtslager.

Sonthofen, 3. Jan. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Wolff von Schirach, antwortete auf Glückwünsche des deutsch-französischen Schiedsgerichtslagers auf Alpenfeld bei Sonthofen mit folgendem Telegramm:

„Liebe Kameraden! Ich danke für die freundlichen Glückwünsche, die ich von ganzem Herzen in der Zukunft erwidere, daß unsern gemeinsamen Bestreben, die Jugend unserer beiden Völker zusammenzuführen, gerade in diesem Jahr ein großer Erfolg zuteil werden wird.“

Wolff von Schirach.“

Die Antwort des französischen Vizekonsuls Francois Poncet auf die durch den Lagerführer übermittelten Glückwünsche lautet:

„Ich wünsche Ihnen, Ihren Kameraden, meinen Landsleuten ein glückliches deutsch-französisches Jahr!“

Wolff von Schirach.“

Das deutsch-französische Schiedsgerichtslager befindet sich am Sonntag die Schulenburg Sonthofen.

Deutsch-rumänische Freundschaftshundgebung

Berlin, 3. Jan. Aus Anlaß seines Amtsantritts als Chef der neu gebildeten rumänischen Regierung hat Ministerpräsident Goga an den Führer und Reichskanzler telegraphisch eine Freundschaftshundgebung gerichtet, für die der Führer durch den deutschen Gesandten in Bukarest dem Ministerpräsidenten seinen warmen Dank hat übermitteln lassen.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Mussolini

Berlin, 3. Jan. Anlaßlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Regierungschef Mussolini nachstehender Telegrammwechsel statt. Der Führer drückte:

„Eure Excellenz bitte ich, zum Jahreswechsel meine

„So hat Herr gewöhnt! Es tut mir weh, daß er ...“

„Ich mir nicht vorher gebracht hat. Ich will doch nur sein Glück. Da, die Jugend, Martina ... da muß das Alter kapitulieren, und ich kann nur beten, daß es das Glück, das er sich erhebt hat, auch findet.“

„Mutter“, entgegnete Martina aufmunternd, als das Scherke hinter ihr lag, daß es die Mutter so ruhig aufnahm. „Du sollst nach Schmeben kommen! Mutter bittet dich darum!“

Aber Frau Marta schüttelte den Kopf. Sie wollte die jungen Leute in ihrem Glück nicht hindern. Es folgte Martina alle Heberredungsabende, bis die Mutter sich bereitwillig, zu fahren.

Die Abreise wurde für den nächsten Tag bestimmt.

„It Volk für mich gekommen?“ erkundigte sich jetzt Martina.

„Ja, Sie liegt auf deinem Zimmer! Einladungen! Auch der Wetter deines Mannes hat geschrieben! Und ein Brief ... aus Deutschland ist da! Von einem Mann!“

Martina wurde ein wenig rot und sagte lächelnd: „Woher weißt du das? Ach, Herr Lindel hat seine Adresse ...“

„Nein, auf dem Brief steht kein Absender. Aber das sieht man, daß ihn ein Mann geschrieben hat! Ist es dir auch so gegangen wie Mutter?“

Martina wehrte ab, aber sie vermochte eine gewisse Verlegenheit nicht zu unterdrücken.

„Nein, Mutter! ... Herr Lindel ist der Mann, den ich als Sekretär engagiert habe! Du weißt, daß Better Selim die Verwaltung niedergelegt hat, und da habe ...“

„Better Selim war inzwischen da! Er hat es sich anders überlegt!“

„Ich auch! Nein, mit Better Selim arbeite ich nicht mehr zusammen, er bringt mir dauernd Unbehagen. Ich brauche einen Mann, auf den ich mich verlassen kann! Aber ... du laßt ... ein Brief! Ich hatte gehofft, daß Herr Lindel selbst mich einetrotzen!“

Da erlaubt, Mutter, daß ich dir einmal meine Post lese.“

Frau Marta nickte und sah der Tochter gedankenvoll nach. Sie folgte die Wandlung, die sie durchgemacht hatte, fühlte, daß eine andere Frau zurückgekommen war, eine hoffende Frau, die auf das Glück wartete.

Frau Martina aber ludte ihr Zimmer auf und erbrach den Brief Barro.

„Bereitschen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für weiteren Erfolg Ihrer geschäftlich so bedeutenden Arbeit entgegenzunehmen.“

Der Duce erwiderte: „Für die Glückwünsche, die Eure Excellenz in so liebenswürdiger Weise mir übermittelt haben, laze ich Ihnen meinen herzlichsten und tiefempfundenen Dank. Zugleich bringe ich Eure Excellenz aus meinerseits die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für den ständig wachsenden Erfolg Ihres hohen und glänzenden Wertes zum Ausdruck.“

Im Spiegel der Presse

Die ganze Mauer der Kleinen Entente erschüttert!

Auch am Montag beschäftigte sich ein größerer Teil der Pariser Morgenpresse mit der Regierung Gogas in Rumänien. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß der Eintritt dieses Kabinetts nicht nur eine diplomatische Niederlage, sondern eine schwere außenpolitische Gefahr für Frankreich bedeute.

Die Kernkraft lagert in der „Epoque“, daß der Antritt dieser Regierung kurz nach der Rundreise Delbos eine besondere antifranciaische Bedeutung annehme. Als ungenügend Franzosen seien sich über die Wichtigkeit im Klaren, die die Kleine Entente für die großen Interessen Frankreichs bedeute. Marshall Vianen habe ihm, de Kernkraft, einmal gesagt, Frankreich sei nur ein kleines Land von 40 Millionen Einwohnern, das sich langsam entwickle. Aber es werde dennoch solange eine große Nation bleiben, wie es sein Kolonialreich und seinen vorhergehenden Einfluß in politischer, diplomatischer und militärischer Hinsicht auf die 80 Millionen Bewohner in Mittel- und Osteuropa behalte. Mit einer Schläge sei, so sagt de Kernkraft weiter, die ganze Mauer der Kleinen Entente erschüttert und das gesamte System der überlieferten treuen Freundschaften Frankreichs werde sich in Gefahr.

Die Jugend ist der beste Vizekonsul der Welt

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat das Jahr 1938 für die Jugend zum Jahr der Verständigung erklärt. Anknüpfend an den Neujahrsempfang des Reichsjugendführers appelliert die Reichsjugend der Hitlerjugend, „die HJ“, an die Jugend jenseits der Grenzen, an dem großen Verständigungswert mitzuarbeiten.

Ohne jede Aktion, ohne jede agitatorische Phrase und ohne jede Einmischung der Jugend in die „große Politik“ habe sich der Bund nach Verständigung mit allen anderen Völkern schon im Jahre 1937 in der deutschen Jugend vertieft. Eine Arbeit, die mit den Jugendlagern während der Olympischen Spiele begann, wurde aus dem ehelichen Willen der HJ fortgesetzt. Die Besuche deutscher Jugend in fremden Ländern wurden verstärkt, wie Kameraden aus anderen Ländern bei uns zu Gast waren. Ganz ohne „Befehl von oben“ untermauerte die Jugend die Friedenshoffnungen des Führers durch ihre Tat. Und haben und drücken erkannte die Jugend, daß die ihr in vergangenener Zeit elnerbeten Gegenläufe gar nicht vorhanden waren. Das Ergebnis des Jahres 1937 soll auch im neuen Jahr die Zusammenarbeit mit fremden Jugend bestimmen. Eine Jugend, die heist es zum Schluß, die in einer so glücklichen und großen Zeit aufwächst, die den Lohn der Arbeit ihrer Väter so deutlich vor Augen sieht, die den Frieden und die Freiheit ihres Landes so liebt, kann keine größere Schlußfolgerung haben als die, das Korn auf den Feldern unter einer friedvollen Sonne reifen und die Schöte der Fabriken in lohnbringender Arbeit räumen zu sehen. Sie hat den Krieg kennen gelernt, weil sie den Segen des Friedens in ihrem Lande täglich erlebt. Sie hat die Augen weit geöffnet und beareit bei dem Bild in einem Teil der Welt um sie, daß die Reute der Kanonen in einem Kriege nie so aufzuden machen und so reich sein kann, wie der Lohn der Arbeit der Hände und Hirne unter dem Schutze eines starken Heeres. Dießem Willen einer Freiheit und Frieden liebenden Jugend wollen wir auch in diesem Jahre in der Welt noch mehr Echo verschaffen.

Der neue Mann im englischen Außenamt

Der Amtswechsel im englischen Außenamt und die Ernennung von Sir Robert Vansittart, zum diplomatischen Hauptberater der Regierung hat in der gesamten Presse beträchtliches Aufsehen erregt.

Die „Times“ bemerkt dazu, es sei bekannt, daß dem Außenminister heute Vatten aufgebürdet seien, die die physische Kraft eines Mannes fast überlegen. Ein neues Tempo sei in die auswärtigen Angelegenheiten eingeblasen. Die Schnelligkeit, mit der sich die internationalen Beziehungen entwickeln, habe mit ihrer Bedeutung zugenommen. Es sei daher ein kühner Berater für den Außenminister ernannt worden, der sich völlig den großen Fragen der Außenpolitik widmen könne. Das neue Amt müsse bis zu einem gewissen Grade ein Verlust sein. Zeit und Erfahrung würden notwendig sein, um die Beziehungen des diplomatischen Beraters zu seinem politischen Chef auf der

Und las seine Abiagel!

Alle Freude verließ sie in dem Augenblick, und ihr war zumute, als würde alles um sie mit einem Male dunkler.

In dieser Stunde spürte sie, wie sie ihn geliebt hatte, daß alle Sehnsucht zu ihm drängte, und der Schmerz ergriff sie im Inneren.

Darum war ein ... anderen Weg gegangen!

Nach einmal, noch ein zweites Mal las sie seinen Brief und dachte nach.

Was trieb ihn von ihr? War's die Scham, weil sie von der bittersten Zeit seines Lebens wußte? Glaubte er, daß ihr das Vertrauen mangeln würde?

Oder war jener unglückliche Vertrag schuld, den sie doch nur geschlossen hatte um des Bruders willen, der aber ein Schlag in die Luft geworden war?

Oder ... liebte er sie und wagte nicht den Weg zu ihr, weil er fühlte, daß er sich in der Liebe zu ihr verlieren müßte?

Das zu denken war beglückend bei allem Schmerz. Als die Mutter nach einer Stunde zu ihr kam, da fand sie Martina am Tisch, und ihr schien, als habe sie gemeint.

„Warum hast du geweint, Martina?“ Frau Marta war gewöhnt, alles, was sie fühlte, der Tochter gegenüber auszusprechen.

„Gemeint? Warum soll ich weinen?“ fragte Martina erschrocken.

„Weil der Mann, auf den du gewartet hast ... nicht kommt! Nicht wahr, Martina? Er kommt nicht!“

„Nein, Mutter ... er kommt nicht!“ gab Martina leise zurück. „Ein hohes Ziel laßt ihn. Die Kunst! Er hat sich seiner Geige verlobt! Jetzt ist er in Velsia und lernt noch das Violine. Und dann geht es hinaus in die Welt ... um Siege zu feiern! Er kommt nicht ... auf unser kleines Hono!“

„Und es tut dir sehr weh, Martina?“

„Ja, Mutter!“ Aber sie sah die Mutter dabei nicht an. Frau Marta nahm neben ihr Platz.

Sie nahm die Hände der Tochter und sagte leise: „Du Kind, laß mich das eine ... du hast ihn lieb gehabt!“

Ihre Augen trafen sich, Frau Martina wollte sprechen, wollte es leugnen und den Kopf schütteln, aber ... sie vermochte es nicht. Ihr Haupt sank nieder und sie weinte.

Vanee, lange dauerte es, bis sie der Mutter von Barro Lindel erzählen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

In der Nacht zum 31. 12. 1937 ist in ein Friseur-
geschäft am Bahnhofsvorplatz eingebrochen worden.
Gestohlen wurden folgende Seifenmarken: Elida,
Palmolive, Kaloderma, Ad, Euthyol-Moufon. Fern-
er Haaröl, Brillantine, Haarwasser, Parfümverstäu-
ber, Rasierklingen und Kämme. Der Gesamtschaden
beträgt etwa 100 Mark.

Mus und für Herne

Letzte Frist für die Jahrgänge 1893-1900

Der Polizeipräsident teilt folgendes mit:
Nach den in sämtlichen Zeitungen ergangenen Veröffentlichungen hatten sich in der Zeit vom 3. Dezember bis zum 21. Dezember 1937 die gedienten und nichtgedienten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893-1900 zum Anlegung eines Wehrstammblautes bei den zuständigen Polizeireviere zu melden.

Sollten diese Veröffentlichungen von einigen Wehrpflichtigen nicht beachtet worden sein, so ist ihnen hiermit die Gelegenheit gegeben, die Meldung in der Zeit vom 5. Januar bis zum 10. Januar 1938 nachzuholen.

Nach Ablauf dieser Frist haben die Säumigen strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Kartoffelpreise für Westfalen

im Januar 1938.

Die Regierungspreissetze in Arnberg teilt mit: Die Kartoffelpreise für den Monat Januar stellen sich für Westfalen wie folgt:

	Weiß, rote	blaue	gelbe	Nieren
1. Erzeugerpreis für 50 kg frachtfrei Empfangsstation	2,55	2,85	3,85	
Bei Abholung ab Hof bis zu 15 Pf. Nachsch. (Aufschlag) der Versandanteile 20 Pf.				
2. Verbraucherhöchstpreise für 50 kg				
a) Vom Erzeuger frei Keller bis zu	2,90	3,20	4,20	
b) Vom Verteiler ab Waggon oder Lager	3,05	3,35	4,35	
c) Vom Verteiler frei Keller	3,35	3,65	4,65	
3. Verbraucherhöchstpreis für 5 kg	0,40	0,43	0,53	

Filmstunde der Hitler-Jugend

am kommenden Sonntag in der Lichtburg.

Am Sonntag, dem 9. Januar, vormittags 10.30 Uhr, findet in der Lichtburg in Herne eine Filmstunde der Hitler-Jugend statt, in der der Film „Verräter“ mit Willi Birgel, Uda Baarova, Irene v. Megenhoff, Theodor Loos, Rudolf Fernau, Herbert A. Böhm, Heinz Welzel, Paul Dahle u. a. gezeigt wird. Er schildert Menschen von heute, kaltblütigen Geheimagenten neben landesväterlichen Schurken. Ihre Gegenspieler sind Offiziere und Beamte des Abwehrdienstes. Ein Kampf auf Tod und Leben soll sich ab, der das tragische Schicksal einer verhängnisvollen Liebe zu einem warnenden Ende führt.

Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Jedem ist es also ermöglicht, diesen gewaltigen Film zu erleben. Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich: Verkaufsstelle der HJ, Bann 259, Herne, Bahnhofstraße 7c (Hinterhaus), Buchhandlung Ewert, Bahnhofstraße 10b, Buchhandlung Funke, Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 28b.

Zahlungsbeginn der Zulakrente für Kriegssopier.

NSG. Das Gaupressamt gibt folgende Mitteilung der NSRD bekannt: Nach der Durchführungsbestimmung Nr. 8 zum Gesetz über Änderungen auf dem Gebiete der Militärversorgung vom 10. August 1937 können vom 1. Juli 1937 ab auch die Rannbezüge und Härteausgleiche nach dem NSG vom Antragsmonat ab bewilligt werden. Im Hinblick hierauf ist nunmehr bei Antragstellung nach dem 30. Juni 1937 die Zulakrente von dem Monat ab, in dem sämtliche Voraussetzungen für ihre Gewährung erfüllt sind, frühestens vom Antragsmonat ab zu zahlen, wobei es ohne Bedeutung ist, ob die Grundversorgung (z. B. Beschädigtenrente) als Rechtsanspruch, Rannbezug oder Härteausgleich gewährt wird. Alle entgegenstehenden Vorschriften sind als überholt anzusehen. In Fällen, in denen der Antrag vor dem 1. Juli gestellt worden ist, beginnt die Zahlung frühestens mit dem 1. Juli 1937, es sei denn, daß nach den bisherigen Vorschriften ein früherer Zahlungsbeginn in Betracht kommt. Soweit durch frühere Erlasse hinsichtlich der Antragstellung Erleichterungen zugelassen sind, gelten diese auch künftig. So kann: a) wenn Zulakrente noch nicht bezogen wurde, der Antrag auf Erhöhung der Beschädigtenrente und nunmehr auch der Antrag auf erstmalige Bewilligung der Beschädigtenrente als Antrag auf Gewährung der Zulakrente angesehen werden, wenn der Beschädigte innerhalb eines Monats nach Ausständigung des Rentenbescheides, Urteils oder Anerkenntnisses an ihn oder seinen Vertreter wegen Erlangung der Zulakrente bei der Fürsorgebehörde vorstellig geworden ist; b) wenn Zulakrente bereits bezogen wurde, der Antrag auf Erhöhung der Zulakrente angesehen werden. Ist die Beschädigtenrente vom Versorgungsamt gemindert oder entzogen und im Spruchverfahren ganz oder teilweise wieder zugesprochen worden, so ist die Berufung als Antrag auf Weitergewährung der geminderten oder entzogenen Zulakrente anzusehen.

Aufschwung auch bei der Straßenbahn Herne-Reddinghausen

In der letzten Kassenrechnung in Reddinghausen führte Oberbürgermeister Niemeyer über die Verkehrsentwicklung bei der Straßenbahn Herne-Reddinghausen nach der R. Ztg. folgendes aus:

Der Jahresbericht der Straßenbahn Herne-Reddinghausen für das Geschäftsjahr 1936 zeigt, daß auch dieses Verkehrsunternehmen stark auf die konjunkturellen Schwankungen reagiert. Während in den ersten zwei Dritteln des Berichtsjahres die Umsätze im Rahmen des Vorjahres blieben, legte mit dem September, als der Kohlenbergbau den ersten Aufschwung nahm, ein fühlbarer Anstieg ein, der sich dann immer mehr steigerte. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß nach der Abrechnung bis zum 30. September 1937 eine Gesamteinnahme von 93 000 Mark zu verzeichnen gewesen sei, während diese Summe in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 42 000 Mark betragen habe. Das sei eine Steigerung um mehr als 100 Prozent. Die

Zahl der beschwerten Personen im gleichen Zeitraum habe für 1937 1 722 000 betragen, für 1936 1 505 000, was eine Steigerung von 217 000 bedeute. Früher sei die Bahn einmal die beste im ganzen Bezirk gewesen. Diese Stellung habe sie sich natürlich noch nicht wieder erringen können, weil sich die Konkurrenz des Fahrrades noch zu stark bemerkbar mache. Aber ein bedeutendes Aufstiege liege nicht zu verkennen.

60 Jahre Emschertalbahn

Am 1. Januar dieses Jahres konnte die Emschertalbahn auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde als zunächst eingleisige Nebenbahnstrecke am 1. Januar 1878 in Betrieb genommen. Sie sollte in der Hauptsache dem Abtransport der Kohlen von den zahlreichen im Emschertal gelegenen Zechen dienen. Der Personenverkehr wurde anfangs in Verbindung mit Kohlentransportzügen dreimal täglich nach jeder Richtung vermittelt. Eine Fahrt von Herne nach Dortmund dauerte damals 1 1/2 bis 2 Stunden. Besondere Personenzüge wurden erst später eingeführt. Aber diese verkehrten nur in geringer Zahl. Wenn auch die Fahrzeit immer mehr verkürzt wurde, so trat doch erst in den letzten Jahren durch Einführung des schnellen Triebwagenverkehrs in Verbindung mit dem starken Fahrplan mit rund 30 Zugpaaren ein grundlegender Wandel ein. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, der Personenverkehr auf der Emschertalbahn hat sich ganz bedeutend gesteigert.

Eisdecken auf Herne Gewässern

Nach dem mäßigen Schneefall zu Silvester sind uns nun einige Frostitage beschieden worden, die auch die Herne Gewässer mit Eis überziehen ließen. Das ist ein willkommenes Anzeichen für unsere Jugend, wieder mal die Schlittschuhe zu putzen und den harmlosen Schlitterfahrten am elterlichen Hause den Rücken zu kehren. Aber die Festigkeit des Eises kann noch keineswegs garantiert werden, so daß die Jugend nicht genug vor den Gefahren des Eises tieferer Gewässer gewarnt werden kann. Wir haben zum Glück noch von keinem ernstlichen Eisunfall zu berichten brauchen, obwohl, wie man es gestern auf der Fläche des diesmal infolge der Wälpung spiegelglatten, aber doch immerhin noch nicht genügend zugefrorenen Stichtals beobachtet konnte, sich die Jugend bereits auf dem dünnen Eis tummelt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
Die Ziehung der 4. Klasse der laufenden (50.276.) Lotterie findet am 12. und 13. Januar 1938 statt. Schluß der Erneuerung 5. Januar 1938.

Die ersten Gewinne beim grauen Glücksmann

„Der Lotteriekauf läßt sich gut an“, sagte uns ein Herne Glücksmann.

Mehrere graue Glücksmänner beleben seit einigen Tagen wieder das Straßenbild vor allem der Herne Innenstadt. In ihren grauen Mänteln und Mänteln mit den roten Aufschlägen, den Vorkästen umhängt, bieten sie mit Witz und Verblüffung das Glück aus. In Scharen drängen sich die Neugierigen und diejenigen, die mit Fortuna eine Verbindung eingehen wollen, um sie. Weist wird zu fündig gespielt, jeder wagt einen Großen. Einer darf die Hand in den Kasten stecken und das braune Los ziehen. Und die anderen stehen klopfenden Herzens, den Daumen drückend, dabei. Wenn dann — was vorzuziehen soll — ein „Nichts“ herausgekommen ist, dann ruft der Glücksmann: „Auf ein Neues!“ Gehe niemand an seinem Glück vorbei. Vater braucht einen neuen Anzug, Mutter ein neues Kleid, und für Bischen kann hier die ganze Brautausstattung gewonnen werden.“ Wer kann da der Lotung widerstehen? Und schließlich geht es ja nicht nur um den eigenen Vorteil. Hier gilt es, ein edles Werk zu unterstützen. Wie uns die Reichsstraßenamtlungen des Winterhilfswerks und der Eintopfsonntage selbstverständliche Begriffe geworden sind, so gehört auch die Lotterie zur Arbeitsbeschaffung zu den Ausbeuterformen nationalsozialistischer Helferwillens. Daher lieben auch die Herne grauen Glücksmänner. Liebergen kann man gut merken, daß fast alles wieder in Arbeit und Brot steht. Da kann man schon einige Großen für die grauen Glücksmänner über haben. Gewinnt man nicht selber, so wird doch irgendein anderer bedürftiger Volksgenosse dadurch beglückt. Schon in den ersten vier Tagen konnte man in Herne feststel-

len, daß die großen Kästen der grauen Glücksmänner es im wahren Sinne des Wortes „in sich“ haben, und jeder, der sich gleich in den ersten Tagen beeilt, sein Glück zu versuchen, wird es mit der Gewißheit tun, daß nach „alles drin“ ist. Eine Anzahl von 10-Mark-Gewinnen kamen bereits aus den Glückskisten heraus.

Lebens ist die Zahl der Gewinne gegenüber den Vorjahren erheblich vermehrt worden. Es kommen insgesamt 4 240 000 Mark und 673 Prämien, in der Gesamtsumme 5 Millionen Mark, zur Auszahlung. Die zufällige Gewinnchance wirkt sich ganz besonders auf kleine und mittlere aus. Wichtig ist auch die Prämienauszahlung. Bisher ging man mit den sogenannten Prämienkassen nicht besonders sorgfältig um, meist war man sie fort oder steckte sie irgendwo hin und kümmerte sich nicht weiter um ihren Verbleib. In diesem Jahre empfiehlt sich ihre Aufbewahrung schon aus dem Grunde, weil am 30. März 1938 zufällige Prämien zu 250 Mark und 1000 Mark ausgeschüttet werden und zuletzt gar eine einmalige Sonderprämie von 20 000 Mark ausgezahlt wird. Gewinnt man also auch nicht sofort beim Glücksmann, so besteht immerhin noch die Aussicht, eine anständige Prämie zu kassieren. Wenn uns daher in der nächsten Zeit die grauen Glücksmänner auf der Straße anhalten oder gar bei einer gemütlichen Stundchen im Lokal stören, so wollen wir alle an das große Hilfswerk des deutschen Volkes denken und nach einem 50-Pf.-Glücksbrief greifen. Wer weiß, vielleicht feuert Fortuna den grauen Glücksmann nicht umsonst gerade auf uns zu.

* Zum Jahresbeginn Selbstmord verübt.

Ein junger Mann von 22 Jahren beging an Sonntag morgen in der elterlichen Wohnung in der Kaiser-Wilhelm-Straße dadurch Selbstmord, daß er sich in die Schläfe schoß. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

* Festnahmen am Neujahrstag.

Am Neujahrstag wurde ein Mann wegen Veranlassung einer Schlägerei verhaftet. Zwei weitere Personen wurden wegen gefährlicher Körperverletzung festgenommen.

* Sein silbernes Arbeitsjubiläum

Kann heute der Zimmerbauer Josef Hoffmann, Hiberniastraße 40, auf der Zeche Schamrock 1/2 feiern. Er wurde am 4. Januar 1913 als Abseiler angelegt, machte den Weltkrieg von 1914 bis zum Juli 1918 mit und nahm dann seine Arbeit als Schlepper wieder auf. Später wurde er als Zimmerbauer beschäftigt. Diese Tätigkeit über er heute noch aus. Auch unterleiste dem Jubilär ein herz. Glückwunsch!

* Die Ortsgruppe Herne-Sodingen des Bundes der Elia-Cohringer

veranfaßte im Saale Lute in Sodingen ein Weihnachtsfest, wozu die Landeute mit ihren Familien sowie Freunde und Gönner des Vereins recht zahlreich erschienen waren. Ortsgruppenleiter Landmann Hufong sprach in seiner Begrüßungsrede über den Sinn und Zweck der Weihnachtsfeier, die in erster Linie ein Fest für die Kinder sei. Er dankte besonders der Leiterin der Frauengruppe, Frau Engelhardt, für ihre Mitarbeit an der Ausgestaltung des ersten Teils des Programms. Nach dem gemeinschaftlichen Lied „O du fröhliche“ kamen die Kinder, von den kleinsten angefangen bis zu den größten, der Reihe nach auf die Bühne und stellten ihr Können unter Beweis. Wie reichlich Beifall erteilt wurde, wenn ihnen für ihre Mühen reichlich Beifall erteilt wurde. Der Trachtentzug, von den größeren Mädchen aufgeführt, fand ungeteilten Beifall und mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Anschließend fand die Bescherung der Kinder statt. Jedes Kind erhielt eine große Gabentüte. Im zweiten Teil fand die Aufführung eines Weihnachtsmärchens ungeteilten Beifall. Ein Lied, vom Chor der Frauengruppe zu Gehör gebracht, wurde ebenfalls beifällig aufgenommen. Eine Verlosung bescherte viel Freude.

Stadtheater Bochum

Figaros Hochzeit.

Kurz vor der Jahreswende erlebte ein vollbesetztes Haus unter der feinfühligsten musikalischen Leitung von Erich Riede eine mit herzlichem Beifall aufgenommene Aufführung der verlebtesten aller Opern, Mozarts „Figaros Hochzeit“, durch die Kölner Oper. Benutzt wurde dabei die deutsche Uebersetzung der Gesänge und Rezitative in den Versmaßen des Urtextes von Siegfried Anheiser. Die Uebersetzung Anheisers verleiht nicht weniger als alle bisherigen Uebersetzungen Wort und Ton zu einer vorzüglich den musikalischen Gehalt ausschöpfenden Einheit, deren Fluß hervorragend ist. Die Inszenierung (Bild und Kostümentwürfe: Otto Kieberger; Angliederung: W. Fellenstein, 1933/34) hielt sich an die leuchtende Art des Rokoko, das Charakteristische der Musik damit intensiv unterstreichend. Das Ensemble der Kölner Oper stand in allen Parts auf der gewöhnlichen Höhe ihres Kunststums. Henry Neumann-Knapp gab dem Part der Sulpiz in Musik und Spiel alle ihm eigene Leuchtkraft. Olga Schörner wußte trotz einer Indisposition der letzten Linie des Parts der Gräfin in ihrer hohen Gelangstulur feinsinnig nachzugehen. Ein entzückender Page, gefänglich und schaupielerisch immer wieder begeistert: Käthe Ruffart. Als Gast verlorperte Fritz Schröder (Mazig) den Grafen Almaviva. Sein Bariton entbehrt leider der Tragfähigkeit, was besonders in den Ensemblekassen einen Ausfall in bezug auf musikalische Geläufigkeit bedeutete. Temperamentvoll in seinem bis ins kleinste kultivierten Spiel und Gelang gefiel August Griebel als Figaro außerordentlich. Die Komik der Rollen der Marcelina, des Gelangmeisters, Richters und Advokaten unterließ auf beste Weise. Wollgarden, W. Lisen, E. Salomon, W. Witte. Wieder befestigte sich, daß die Oper, neben den Schauspielstücken in Bochum Tage erlebten Theatergenusses sind.

Dr. Karl Heinz Schmidt.

Herne Chronik 1937

Oktober.

10. Das Herne Museum gräbt zusammen mit dem Gattor-Raugeler den „Heidenfriedhof“ in Böppinghausen aus.
10. Erntedankfest mit großartigem Festzug und dreitägiges AdS-Fest auf dem Schützenplatz.
10. Allenforcher Stöhrer eröffnet mit einem Vortrag über den Osten Tibets die Veranstaltungsreihe 1937/38 der NS-Kulturgemeinde in der NSG „Kraft durch Freude“.
10. Gaufahrt der 330 diensttätigen Parteigenossen (darunter 30 Herne), feierlicher Empfang in Herne.
10. Das Eogl. Krankenhaus feiert das 50jährige Bestehen.
10. Eröffnung des WJW 1937/38 im Kreise Herne-Castrop-R. durch eine Rundgebung bei Strickmann.
10. Er lachte nach einem Wort und fand es nicht. „Größen Sie mir, Senor van Looven?“ „Rein! Es tut mir weh, daß ein Mensch, der so lachend und schön, daß er den Weg ins Glück nicht findet!“ „Ans Glück? Was ist Glück? Glück ist Erfüllung... und neben der Erfüllung steht immer der Tod!“ „Rein... so ist es nicht! Das Leben steht neben der Erfüllung, das Leben mit seinem Licht, seinem Glanz und seiner Freude. Das steht neben der Erfüllung, die wohnungen werden an der Vungeltstraße gebaut, das Alte Amtsgericht wird für die vergrößerten Katasterämter umgebaut.“
10. Die Reichsbahn legt den Referatbahnsteig des Hauptbahnhofes tiefer. — Frz. Otto Krauß bereitet den Södingen Arbeitsopern einen heiteren Abend.
10. Die Herne Flachsernte 1937, die dreimal so hohen Ertrag wie 1936 lieferte, wird verladen.
10. Rückkehr der Herne Jungen aus dem Arbeitsdienst. — 40-Jahresfeier des WJW H-Stamm.
10. Ueberführung von BDM-Mädeln in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft.
10. Ragen über große Wildfandenplage in Bantau und Gelsenberg.
10. Auf der Bochumer und unteren Bahnhofstraße wird mit dem Bau der ersten Herne Radwege begonnen. — Neue Sonderortstrasse

der Verwaltungsakademie wird in Herne durch einen Vortrag Dr. Spethmanns eröffnet.

10. Mit dem Kriegsfeld „Die andere Seite“ von Scheriff (Westf. Landestheater) wird der Herne Theaterwinter eröffnet.
10. Operettenabend „Das Spitzentuch der Königin“ (Stadtth. Gelsenkirchen). — Dr. Ing. e. h. G. A. Meyer, der frühere Direktor der Schamrockzeche und Organisator des Grubenrettungswesens, stirbt in Potsdam.
10. Große Feuerwehrrübung zusammen mit der SA auf dem Gelände der Reichsbahn. — Beginn der großen Herne Herbstfeste.

November.

11. Eröffnung einer Buchausstellung der Herne Mitterhülle aus Anlaß der „Woche des deutschen Buches“ — Wiederinbetriebnahme der Roterei Julia nach fast 9jährigem Stilllegen. — HJ hat ihre Banndienststelle vom Schloß Strümpede ins alte Amtsgericht verlegt.
11. 700 Retrunen aus den 3 Emschertälern fahren in offpreußische und pommerische Garnisonen ab. — Große volkstümliche Rundgebung bei Strickmann mit Bundesredner Schröder vom Sudetendeutschen Heimatbund.
11. Nachmalige Aufführung von „Die andere Seite“.
11. Beginn der Deutschen Billardmeisterschaften (3. Klasse) in Herne.
11. Die Ortsbauernschaft Herne-Banne-Cidel wird dreigeteilt in die Ortsbauernschaft Herne-Stadt (mit Bantau-Horshausen), Herne-Holthausen (mit Södingen-Börning) und Banne-Cidel. — Die Kriegerkameradschaften ehem. 39er u. Westwacht feiern ihr 25jähriges Bestehen. — 40 Jahre Kirchenchor Horshausen.
11. Gebenfeiern für die Gefallenen der Bewegung in Herne und H-Södingen.
11. Frau Auguste Ostermann wird zum Goldenen Hebammenjubiläum geehrt.
11. P. Rathser Ewert wird Bauinspektor.
11. Herne SA-Männer nehmen erfolgreich am Viktor-Luge-Gespadmarich in Dortmund teil.
11. Das Lager des weibl. Arbeitsdienstes in der Tagesheilstätte wird nach Petershagen an der Weser verlegt.

11. Tag der Hausmusik. — Rundfunkabend bei Strickmann.
11. In Herne wird ein Ortsfestsprechbuch für Herne und Banne-Cidel herausgegeben. — Die neue Reichsstraßenverkehrsordnung, die am 1. 1. 1938 in Kraft tritt, wird bekanntgegeben.
11. Der Herne Stichtanal wird bei Friedrich der Große 3-4 durch einen Damm abgeriegelt.
11. Billardweltmeister Hagenlocher begeistert die Herne durch sein virtuelles Können.
11. Das Gas- und Elektrizitätswerk eröffnet eine Gasheilstätte und Gerätehaus.
11. Die Pionierkameradschaft Herne feiert ihr 25-jähriges Bestehen. — Die NSG „Kraft durch Freude“ gibt zum 40jährigen Bestehen ihren Leistungsbericht bekannt.
11. Reichsleistungsschreiben der MZ in Kurzschrift hat in Herne 223 Teilnehmer.
11. Sitzung der Ratsherren: Der Finanzbericht des Ratsmeisters läßt eine weitere Besserung der Finanzlage und Senkung des Fehlbetrages erkennen. Die Stadt erhält ein neues Siegel.

Dezember.

12. Ein Steiger und ein Wettermann von Mont Cenis werden von der Großen Straßammer Bochum wegen Nichtvorbringung der großen Schlagwetterexplosion vom 4. 10. 1935 zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Eröffnung einer umfangreichen Arbeitsschulung für fahd. Arbeiter und Angestellte.
12. Das NSKK baut die ehemalige Walfahne der Zeche von der Hendt zu einem Fliegerheim und Werkstätten um.
12. Tag der nationalen Solidarität. — 50jähriges Bestehen der Artilleriekameradschaft Herne.
12. P. Alfred Bongard wird Bürgermeister von Coesfeld, sein Nachfolger als Leiter der städt. Nachrichtenstelle und des Verkehrsamtes wird P. Heinz Grümer. — 18 Herne NSKK-Männer werden wegen Bewährung im Verkehrsgerichtsdienst ausgezeichnet.
12. Der Konkurs der Westf. Straßenbahn wird durch Zwangsvergleich beendet; die Betriebsanlagen gehen auf die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen über.
12. Das Dortmund-Sonbergergericht verhandelt in Herne gegen sieben Bibelforscher.

12. Die zurückgeführten Landjahrkinder berichten in einer Rundgebung bei Roopmann über ihre Erlebnisse und werden in die HJ (BdM) überführt.
12. Zum ersten Male großer Märchen- und Lichterzug in Herne am Silbernen Sonntag.
12. Der Umbau des Schlosses Strümpede für die Zwecke des Museums hat begonnen.
12. Regierungspräsident Dr. Vogeler, Arnberg, weilt in Herne.
12. Herne wird durch Eröffnung der Strecke Oberhausen — Reddinghausen an die Reichsautobahn angeschlossen. Bei der Wiederaufstellung des Herne Bestehungsprojektes werden alle Angeklagten freigesprochen.
12. Franco Bramilla, der Hauptdarsteller des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Mario“, in Herne.
12. Generaldirektor Dr. Flottmann gibt auf der Weihnachtsfeier bekannt, daß jedes Gefolgschaftsmitglied nach 10jähriger Werkstreue eine Lebensversicherung über 2500 M. erhält.
12. Zum ersten Male Weihnachtsmarkt auf Schaeferstraße und Neumarkt.
12. Bei Drepper, Gerther Straße, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der ganze östliche Teil der Stadt wird Sperrebezirk.
12. Sonnenwende der SA. — 9500 Weihnachtspakete werden von der NSB den Bedürftigen zugestellt.
12. Volksweihnachtsfeiern in 14 Sälen für 6000 Kinder. — Beim Weihnachts-Gesellschaftsappell des Arbeitsamtes stellt Regierungsrat Dr. Müller fest, daß das Jahr 1937 das entscheidende Jahr, die Wende im Arbeitskampf war.
12. Ausbau der Rentenversicherung ergibt für die Herne bergmännische Bevölkerung 1,5 Millionen Mark Einkommenserhöhung.
12. Jubilarehrung auf Friedrich der Große (47 Jubilare).
12. Leitungswechsel beim Postamt.
12. Der zweite Fall von Maul- und Klauenseuche (Wittenberg) festgestellt. — Der östliche Teil der Behrensstraße wird in „Straße der SA“ umbenannt.

TRIX und die Dame in Schwarz

Roman von Maria Oberlin, Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

(11. Fortsetzung)

„Darauf bin ich gespannt. Uebrigens, Hans war noch hier. Er hat sich verabschiedet.“ — Ein leicht belegter Blick trifft Trix. Sie erwidert ihn ruhig.

„So. Er nimmt die Stelle an, was?“

„Ja...“

„Nimm es nicht schwer, Trix!“ bittet Hermelinde und schaut Trix beschwörend an der Hand. Ein gefasstes und ruhiges Gesicht wendet sich ihr zu.

„Die paar Tage da in London waren gut!“ sagt Trix nachdenklich. „Sie haben mich von der Sache mit Hans viel weiter entfernt, als ich es für möglich hielt. Mach kein erstauntes Gesicht, Hermelinde. Ich muß jetzt zu Frau Roachhill. Du könntest eigentlich für heute abend etwas Nettes einkaufen. Ich bringe einen Gast mit.“

„Wann?“

„Schon wieder neugierig, du lebendiger Fragekahn. Einen netten Kerl, den ich unterwegs kennen gelernt habe.“

„Schau an! Doch nicht etwa: kein besseres Mittel gegen die Liebe als die Liebe, Trix?“

„Unzufrieden. Ein Mann, der mir geholfen hat. Weiter nichts.“

„Na schön. Ich werde erneut deine Kasse plündern.“ Hermelinde steht auf.

Trix zieht sich die dunkle Kompletjacke über, sagt auf Wiedersehen und läßt Hermelinde — was die Sache Bethel anbetrifft — in ziemlicher Verwirrung zurück.

Trix hat ihren Bericht beendet. Hannah Roachhill lehnt sich zurück.

„Es tut mir sehr leid, daß Sie solchen Aufregungen ausgesetzt waren, Fräulein Dr. von dem Berg. Sie haben Ihre künftige künftige Traume vorerst begraben müssen, Fräulein. Würden Sie sich auf die Dauer sehr schwer davon trennen? Oder wollen Sie mit mir kommen? Als meine Sekretärin und Sekretärin?“

Trix hat ein solches Angebot erwartet, und es überfällt sie nicht so sehr.

„Wenn ich Ihnen genüge, komme ich gern.“

„Sie lassen sich nichts an?“

Trix denkt einen Augenblick an das hübsche, hochmütige Gesicht Hans Reinhardts, an Zärtlichkeiten, Gemeinlichkeiten — lächelt dann ruhig und antwortet nur: „Nichts. Meine Freundin ist nun auch untergebracht. Sie nimmt eine Stelle als Hauslehrerin an, ich brauche mich um sie nicht mehr zu sorgen.“

Sie blüht nachdenklich aus dem Fenster. Deutlich sieht sie die beiden vor sich, Hermelinde und Dr. Bethel. Vieles Hermelinde, denkt sie, lieber guter Wegkamerad. Ich wünsche dir nur Glück, viel Glück. Es tut doch sehr weh, wenn man weiß, daß man dich verlassen muß. — Eine Weile ist es still.

Dann raucht sich Trix zusammen. „Und was wird meine Arbeit sein?“ fragte sie ruhig.

„Ihre Arbeit? Ja, da hatte ich mir folgendes gedacht. Erst könnten Sie mir bei der Korrespondenz helfen. Dann würden Sie mich zu meinen Deliquenzen nach Berlin begleiten. Die Geschäftsstelle dieser Deliquenzen ist in Port Said. Das heißt, sie wird da sein. Sie könnten sie teilen mit einem meiner Ingenieure zusammen.“

Trix nickt dankbar Zustimmung.

„Die Aufgaben, die Sie dort erwarten, sind nicht einfach, Fräulein Dr. von dem Berg. Viel Arbeit, viel Verantwortung — und noch mehr Widerstände.“

„Se mehr, um so besser!“ lächelte Trix mutig.

Hannah Roachhill legt die Papiere zusammen.

„Bereiten Sie sich auf noch härtere Arbeit vor. Sie brauchen gewiß auch Zeit, um Ihren Haushalt aufzulösen.“

„Es ist spät geworden, lieber Fräulein von dem Berg. Kommen Sie morgen wieder.“

„Ich muß dich mit deinem Besuch allein lassen“, steht auf dem Zettel, der in der Wohnung der beiden Mädchen liegt. „Ich hätte fast vergessen, daß ich bei Bollmanns heute abend eine Stunde geben muß.“

„Trix legt den Zettel aus der Hand. „Sehen Sie sich, Henthaus. Soffentlich finden Sie es nicht zu einfach bei uns?“

„Dan Henthaus setzt sich auf das harte Sofa und sieht lächelnd zu, wie Trix den Abendbrottisch ordnet.“

„Ich will sehen, was Hermelinde eingekauft hat“, sagt sie und framt in Paketen.

Einige Augenblicke später ist der Tisch gedeckt. Trix schenkt Tee ein und wendet sich dann fragend an Henthaus: „Nun, wie hat Ihnen das lang entbehrt Deutschland gefallen?“

„Das schönste Erlebnis war die Stadt Köln und ihr Dom. Ich wurde fast sentimental!“

„Das haben Sie gut verborgen!“ antwortete Trix.

„Ja, Henthaus, heute sind Sie noch bei mir, wo werden Sie morgen sein?“

Der Blick des Mannes ist ernst geworden.

„Ja — wo? Ich weiß es noch nicht.“

„Aber Sie müssen doch Pläne für Ihr Leben haben. Sie können doch nicht so einfach mit mir nach Deutschland kommen und weiter nichts!“

„Worum eigentlich nicht? — Schließlich wollte ich ja nichts als — heimkehren. Ich könnte natürlich irgendwo bleiben, mich anfinden und ein braver Bürger werden. Aber ich habe das dunkle Gefühl, daß ich noch nicht recht dazu taue. Es gibt Menschen, die ihr Deutschland gern draußen beweisen. Fast glaube ich, daß ich zu ihnen gehöre.“

Schweigen liegt im Raum. Dann sagt der Mann ernst:

„Wichtiger ist: was machen Sie, Trix?“

„Ich begleite Frau Roachhill. Zuerst will sie mir die Geschäftsstelle der persönlichen Deliquenzen in Port Said übertragen. Ich habe Freude an dem Kampf ums Del gefunden.“

„Und die künftige künftige?“

Trix sieht den Mann an. „Ich habe immer geglaubt, daß bei ihr meine Lebensaufgabe läge. Nun sehe ich ein, daß das Schicksal es anders mit mir vor hat. Soll ich mich wehren?“

„Nein, es ist schon richtig, wenn Sie mit Frau Roachhill gehen. Aber das bedeutet Kampf!“

Trix lächelt. „Ich habe mich schon oft durchgekämpft, jetzt gewinne ich sogar Freude an einem Wirtschaftskampf.“

„Ich habe mir schon gedacht, daß Frau Roachhill Sie bei sich behalten würde. Menschen wie Sie kann sie brauchen. Also nach Port Said gehen Sie. Es ist eine schöne, aber gefährliche Stadt. Da ist kein Henthaus, der dann auf Sie aufpaßt.“

Trix beugt sich über die Tasse und verbirgt das Gesicht ein wenig. „Leider nicht!“ sagt sie dann leise.

„Das ist schade.“

Eine Uhr schlägt zehn. „Ich muß gehen, Trix.“

Der Mann nimmt seinen Mantel und geht zur Tür. Trix ist es, als sei es auf einmal dunkel im Zimmer geworden.

„Morgen um neun.“

„Ich bin an der Bahn, ich bin bestimmt da.“

Henthaus beugt sich über Trix' schmale, feste Hand.

„Sehr lieb von Ihnen“, sagte er heiser. „Sehr lieb — ich freue mich.“

Ein kalter Wintermorgen liegt über der Universitätsstadt. Schnee klar ist die Luft, die Bahnhofs- treppen, die Trix hastig heraufsteigt, sind vereist, oben weht ein scharfer Wind.

„Da sind Sie!“ ruft Henthaus und ergreift mit beiden Händen Trix' Rechte. „Liebe Trix, jetzt heißt es wirklich Abschied nehmen.“

„Aber wir werden uns wiedersehen... Wir werden uns irgendwann, irgendwo wiedersehen!“

„Trix atmetlos. „Ich glaube es bestimmt!“

„Vielleicht!“ meint Henthaus leise und zweifelnd.

„Hoffentlich!“ Ein schrilles Pfeifen unterbricht ihn, er legt den Fuß schon auf die Stufen des Wagens, Trix sieht ihm mit merkwürdig klopfendem Herzen nach.

„Gute Fahrt!“ ruft sie. „Schreiben Sie mir, Jan!“

„Bitte! Lassen Sie mich wissen, wo Sie sind!“

Der Mann nickt nur stumm auf das Abschiedsgebet und blickt unbeweglich auf das Mädchen herab, das tapfer seine innere Erregung zu verbergen sucht. Der Zug zieht mit jähem Ruck an, die Räder beginnen zu rollen. Noch einmal blickt Trix den schon entfliehenden Druck einer warmen Hand und einen letzten herzlichen Blick.

„Viel Spaß, Freund Jan!“ ruft Trix mit heller Stimme.

„Viel Spaß, Trix...“ antwortete es vernehmend. Der Zug rast vorbei. Fremde Gesichter schauen aus den Abteilfenstern, bald ist nichts mehr zu sehen... Trix steht einen Augenblick unbeweglich, dann wendet sie sich zum Gehen.

„Es ist nur der raube Winterwind, der ihr die Tränen ins Gesicht treibt.“

Langsam, wie traumwandelnd schreitet Trix durch die alte, geliebte Stadt. Da hebt Lambert sich schmerzhaft in die Höhe. Dort liegt der graue Dom im Schatten der Bäume. Zum letztenmal betrachtet Trix die schönverzierten Renaissancehäuser am Markt, die Bogenwege, das Rathaus. Sie geht noch einmal durch die kleinen verwinkelten Gäßchen und durch die Promenade mit den hohen, gepflanzten Bäumen. Hier hat sie vor ein paar Wochen noch gestanden mit einem Menschen, den sie so liebte. Sie hört noch seine leise, etwas hochmütige Stimme.

Trix wandert weiter... Dort liegt stolz zurückgelehnt am Dom die Universität. Nur wenige Studierende kommen zu dieser Stunde aus ihren breiten Türen. Sie wieder wird Trix in den romantischen Gängen des Innenhofes in Gespräche vertieft umhergehen. Die großen Gipsbüsten in den Gängen des kunsthistorischen Seminars werden weiterträumen. Neue Studentinnen werden kommen, kämpfen wie sie, allein sein, wie sie... Das Leben ist ein breiter, gewaltiger Strom, der ruhig über jeden einzelnen hinstromt.

Der Zug fährt in größter Geschwindigkeit durch die Nacht. Hannah Roachhill legt die Hand auf den Arm des Mädchens. „War der Abschied schwer?“ fragte sie leise.

Trix erwidert aus tiefen Gedanken, sieht Frau Roachhill an, beugt die Lippen zusammen und sagt: „Ja, aber es geht vorüber.“

„Wir wollen schlafen. Ihr Abteil ist nebenan.“

Rufen Sie sich gut zu... Seien Sie tapfer. Auch ich bin einmal wie Sie in die Welt hinausgefahren, es erträgt sich alles!“

Trix nickt, liegt noch lange wach auf der schmalen, leicht erlöschenden Wiege und hört auf das Lied der Räder, die in die Nacht hinein ihr Abschieds- und Reiseding fingen. Sie denkt an den jah hervorbrechenden Tränenstrom Hermelindens... Lieber tapferer Studentenkamerad, leb wohl. Wo geht wohl Jan Henthaus hin?

„Du kommst oft in letzter Zeit!“ sagt Frau Senta Berkenkamp lächelnd zu ihrem Bruder. „Sont hast du dich wochenlang hier nicht blicken lassen, nun sehen wir dich auf einmal zu jedem Wochenende hier.“

„Darauf brauchst du dich nicht zu wundern“, sagt Herbert Bethel lachend. „Doch ich nicht eurentwegen so oft komme, dürfte ich bei aller verwandtschaftlichen Eitelkeit schon gemerkt haben.“

„Aha. Unsere kleine Hauslehrerin hat es dir angetan, sie ist aber auch ein nettes Mädel, beschreiben und tapfer.“

„Wo ist sie denn jetzt? Mit den Kindern draußen?“

„Ja, Bethelchen suchen.“

Draußen kommt dem Professor ein junges Mädchen mit roten Backen entgegen, frischer geworden und sehr viel heiterer.

„Tag, Herr Dr. Bethel. Wie nett, daß Sie mal wieder gekommen sind...!“ Hermelinde hält einen Beilichtstrahl in der Hand. „Sehen Sie mal, die ersten Beilichtstrahlen!“ Der junge Historiker gleitet mit seiner starken Hand über die garten Blüten. „Es geht Ihnen gut, Fräulein Doktor Rander? Natürlich, das sehe ich ja! Und was haben Sie das Kropfzeug?“ Hermelindens Jöglings, zwei flachschalige Fledermause, stimmen in der Ferne einen begeisterten Lärm an.

„Die Kinder sind bei den Küten. Wir haben Familienjungs bekommen. Die Küten sind ihnen so gar wichtiger als der Delf!“

„Und ich dachte schon, daß mich die Kinder so liebten! Das tat meinem Jungesellenherzen so gut!“

„Sobald die beiden wissen, daß Sie Schokolade bei sich haben, werden sie doch reumütig zu Ihnen zurückkehren!“ sagt Hermelinde gleichgültig. „Wollen wir hineingehen?“

„Ich denke ja gar nicht daran! Ich kenne meine Schwester beinahe vierzig und meinen Schwager zehn Jahre lang. Glauben Sie eigentlich im Ernst, daß ich jeden Sonntag hier herausfahre, nur um mir das beneidenswerte Familienglück meiner lieben Verwandten anzusehen?“

Hermelinde lacht lachend die Achseln. „Ich würde Ihnen raten, sich möglichst etwas klarer auszudrücken. Sie reden in letzter Zeit so in oft in Rätseln!“

„In Rätseln? Aber ganz und gar nicht! Ich denke doch, daß Sie mich endlich verstehen.“

„Wirklich nicht!“ sagt das Mädchen scheinheilig. „Nein, bestimmt nicht.“

„Dann muß ich deutlicher werden. Jetzt haben wir März und bald April. Im Oktober nimmt Senta Ihnen die Kinder weg und gibt sie aufs Gymnasium und in die Drosche-Hühlsch-Schule.“

Hermelinde wird blaß. „Recht schon? Und ich dachte, daß man hier mit mir zufrieden wäre.“

„St man ja auch. Aber ich habe meiner Schwester geraten, die Kinder aus dem Haus zu geben.“ Hermelinde fragt erschrocken:

„Sie?“

„Wenn Sie nichts dagegen haben.“

„Und warum?“

Der junge Historiker fährt sich durch das dicke blonde Haar.

„Verstehen Sie mich doch! Sie machen es mir wirklich schwer! Da kommen die Kinder von weither auf ihn zugerannt, „Dntel Herbert — Dntel Her — bert!““

„Auch das noch!“ sagt der Mann verwehrt. „Jedemal, wenn es so weit ist, kommt mir etwas dazwischen! Geht hinein. Ihr Kropfzeug! Wenn ihr so schnell wie möglich verschwindet, danke ich euch was Schönes. Aber nur dann! Na, das hilft glücklicherweise.“

Er greift nach dem Arm des Mädchens.

„Na, wie ist das also mit uns beiden? Wann heiraten wir?“ Hermelinde schüttelt den Kopf.

„Sie können mir erst einmal in aller Form eine Liebeserklärung machen. Schließlich habe ich fast 20 Jahre darauf gewartet.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

„Soll geschehen, soll sofort geschehen.“

Neue Moden im neuen Jahr!



Mantel in Hosenreißer- und weissen Aufschlägen. Ultra-Schnitt M 2665

Was es Neues im neuen Jahr gibt? Viel, meine Damen, und zwar Neues der allerwundersbarsten Art. Bitte, schauen Sie sich die Bilder hier an! Gleich die erste Figur zeigt Ihnen etwas Ähnliches an einem schwarzen Mantel mit Hosenreißer, nämlich den Beltschneider mit den Hosenreißern. Auf jeder Schulter ein Hosenreißer! Wenn das zu apart ist, der kann ebenfals einen schlichten Hosenreißer nehmen, ohne daß der Mantel an Schönheit einbüßt. Dafür sorgen schon die weissen Aufschläge und die interessante Teilungsnaht auf der Hüfte. Neben dem Mantel sehen Sie eine andere Neuheit: ein Kleid, das mit oder ohne Jacke getragen werden kann. Ohne die Jacke kommt das Oberteil zur Geltung, und das besteht aus Samt in dem gleichen Blau wie Jacke und Hose. Die Jacke ist sehr eng, sehr schmal, hat gepökelte Schultern und knüpft in der Mitte. Die Knöpfe und das Futter des Schals sind ebenfalls aus Samt. Wenn später die ersten Frühlingslüfte wehen, kann man sich so auf der Straße zeigen. Aber auch in der Hotelhalle zum Tee, im Kaffeehaus oder Restaurant wäre es ein netter Anzug.

Das Bildchen in der Mitte ist Mutter und Tochter gewidmet. Für die Mutter ein Kleid aus rippiger Ottomanseide, weich und fraulich, oben blutstichartig drapiert. Die schräge Vorderbahn hängt lose über dem Kleid. Sportlich dagegen die Tochter in Koppentülle mit Samtschal und Samtschürzen an dem durchgekreuzten Saum. So ein doppelseitig aufgeschüttelter Saum, das weiß das junge Fräulein, ist sehr neu.

Und nun kommt etwas ganz Großes in der Mode: Goldstickerei auf einem bodenlangen schwarzen Tageskleid! Ja, wohl, darin kann man Aussehen erregen! Schon die lange schmale Linie, die sogenannte Tüch-Silhouette, mit den langen geraden Ärmeln fällt auf. Nun stellen Sie sich noch Goldstickerei darauf vor. In breiter Bordüre umzieht sie den Rocksaum und wiederholt sich als Basse sowie am Ärmel.

Mehr im Rahmen des Unaußersöhnlichen hält sich das blaue Spitzenkleid. Spitze zählt zu den charakteristischen Stoffen. Das werden Sie im Laufe der nächsten Monate noch oft feststellen. Hier ist in reizender Art der Spitzenstoff fällig

Die „Sprechenden Ullstein-Schnitte“ heißen jetzt „Sprechende Ultra-Schnitte“



Fräulein in Ottomanseide, oben blutstichartig gefalt. Ultra-Schnitt K 7766

Jugendliches Sportkleid aus rippiger Ottomanseide. Ultra-Schnitt K 7766



Hosenlanges Tageskleid, reich mit Gold gestickt. Ultra-Schnitt K 7795

Nachmittagskleid aus marneblauer Baumwollseide. Ultra-Schnitt K 7811

Seidene Bluse in neuer, reich gezierter Schürze. Ultra-Schnitt B 2907

Reichgezierter Bluse mit weiten, langen Ärmeln. Ultra-Schnitt B 2819



über die Brust gelegt und am Hals zu einem großmütig hochstehenden Kragen abgehoben. Im Gegenjag dazu steht die knapp anliegende Hüftpartie mit der dichten Knopfschleife vorn herunter.

Auch bei den Blusen finden Sie Neuheiten. Oder ist die Idee, eine Seidenbluse schräg herüber zu schneiden und sie an mehreren Stellen, auf der Brust, am Hals, in der Taille und an den Ärmeln, fällig zu drapieren, etwa nicht neu? Sie müssen es zugehen, und dabei können Sie die schöne Seide der Bluse in dem neuen Rautenmuster noch nicht einmal sehen. Das neue Jahr bringt außerdem einen alten Bekannten der Blusenmode wieder zu Ehren. Es ist die von der Volkskunst her beliebte sehr weite, füllige Bluse mit den langen Ärmeln und der passanten Eingezugung oben herum.

Nein, es fehlt wirklich nicht an Neuheiten. Das Jahr 1938 läßt sich in der Mode gut an.

Modische und preiswerte Stoffe kaufen Sie bei



Nicht mehr Ullstein-Schnitte sondern „Ultra“-Schnittmuster. *Das ist der neue Name des altbewährten „sprechenden“ Ullstein-Schnitts.

Am Sonntagmorgen, den 2. Januar 1938, verschied im Alter von fast 69 Jahren der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Erster Bergrat i. R.

Otto Hoenig

Seit dem Jahre 1926 hat der Heimgegangene seinen Rat, seine nie ermüdende Arbeitskraft und sein reiches Wissen unserem Unternehmen bestmöglichst zur Verfügung gestellt. Wir alle betrauern in tiefstem Schmerz das Hinscheiden dieses vortrefflichen Mannes, der sich in unser aller Herzen durch sein kameradschaftliches, stets freundlich-frohes und hilfsbereites Wesen ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wir werden ihm Treue und Dankbarkeit dadurch erweisen, daß wir unsere Betriebe auch weiterhin in gleichem Sinne führen werden.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
der
Herdfabrik und Eisengießerei A.-G.,
Herne.

Nicht klagen?

Tee trinke von Dr. Fink bei Verstopfung, Leber-, Nierenbeschwerden, Gicht, Rheuma, hohem Blutdruck u. zur Bluteinigung. Paket für 1 Monat 1,- Mk. Alleinverkauf und Auskunft nur

Fachdrogerie Husemann
Vonder-Heidt-Str. Ecke Poststr.

Schulbücher und alle Schulartikel

zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Göring-Strasse 8 — neben dem Postamt

Stuten, Trösteln, rauher Hals



Geliebte, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Um ernsthaften Erkrankungen vorbeugend abzuwehren, verläßt man sich auf einen Glöckel Klosterfrau-Mellifengest und Zucker in einer Tasse gut umrühren, lockendes Wasser hinzugeben und möglichst heiß zwei dieser Portionen vor dem Schlafengehen trinken (Kinder nehmen die Hälfte). Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinkt man noch einige Tage dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Mellifengest in einem Glöckel Wasser oder in einer Tasse Tee.

Viele haben sich schon auf diese Weise geholfen. So schreibt z. B. Herr Gerhard Wagner, Verlagsinhaber, Leipzig N 22, Kollnauerstr. 8, am 6. 11. 37: „Seit Wochen wurde ich in den Gliedern liegende Erkältung mit Husten und heftigem Kopf nicht los. Da besorgte ich mir auf Grund Ihrer Anzeige 3 Schachteln vor einigen Tagen eine Flasche Klosterfrau-Mellifengest. Am Abend vor dem Schlafengehen habe ich nun zweimal hintereinander einen Glöckel Klosterfrau-Mellifengest in der empfohlenen Mischung mit Wasser und Zucker eingenommen und war von dem ersten Wirkung mit Wasser und Zucker eingenommen und ich fühle mich seitdem wieder frisch und munter. Klosterfrau-Mellifengest wird in meiner Hausapotheke nie mehr ausgereicht.“

Weiter Herr Josef Volpich (Bild nebenstehend), Angestellter, Köln-Deutz, Rauenheimerstr. 24, am 30. 4. 37: „Ich, meine Frau sowie meine vier Kinder waren diesen Winter stark erkältet. Da hörte ich von Klosterfrau-Mellifengest. Durch den Gebrauch von 3 Flaschen haben wir uns alle ausgeheilt.“

Nehmen Sie deshalb bei jedem Anflug von Erkältung sofort Klosterfrau-Mellifengest. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Originalpackung zu RM 2.50, 1.50 und — 90. Nur echt in der biduen Packung mit den drei Kronen; niemals Iofe.

Nachruf.

Am 31. Dezember 1937 entschlief nach langer Krankheit unsere liebe Berufskameradin

Cäcilie Wozni

Die leider so früh Entschlafene war fast drei Jahre in unserer Firma tätig.

Wir betrauern in der Entschlafenen eine gewissenhafte und strebsame Kameradin. Ihr allzeit lebenswürdiges Wesen sichert ihr auch über das Grab hinaus ein dankbares Andenken. Wir werden sie nie vergessen.

Der Führer und die Gefolgschaft
der Firma Fritz Nagel, Herne.

Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Herne. Stelln. des Hauptgeschäftsführers Jol. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jol. Möller, Herne; für Angelegenheiten Dr. Willi Hälsmann, Herne. Bildverantw.: Rottschäfer. Beiträge sind an die Geschäftsleitung (Herne, Hermann-Göring-Strasse 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. N. XI. 37 über 3500 — Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt.

Werde Mitglied der NSV!

Saub., fleißiges Mädchen nicht unter 18 J., sofort gesucht. Kirchhoffstr. 5.

Junges, kräftiges Mädchen nicht u. 18 J., b. gut. Beh. u. gut. Lohn 3. 15. 1. 38 für 3 Tage gel. Vorzugst. zw. 14 bis 17 Uhr.

Gaststätte Otto Pott, Haldenstraße 37. Ehrlich, junges Halbtagsmädchen gesucht. (10a) Zu erfragen im Herne Anzeiger.

Wegen Heirat des jeh. w. ein durchaus ehrlich. tücht. Mädchen 3. 15. 2. voll. 3. 1. 2. gel. Mädchen vorhanden. Frau Alm. Brog Bahnhofstr. 132a

Abgeschlossene 3-u. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Sp. kammer, monatl. Miete 30,- bzw. 32,- Mark, sof. od. spät zu vermieten. Näheres Kraus, Herne, Vonder-Heidt-Strasse 61.

Gloria-Palast

5000 --- ist noch nie gelacht worden, wie über

Dick und Do

in



ohne Furcht und Tadel

3-Zimmer-Neubau-Wohnungen

sofort zu vermieten. Mietpreis 40,- Mark.

H. Reim, Herne, Hafenstraße 14. Tel. 51497.

Schöne 2-Z-Wohnung in gutem Hause, Stadtm., geeignet f. berufst. Dams od. anhangl. Einz. sof. zu vermieten. Zu erfragen im Herne Anzeiger

Gebrauchte Wickelkommode u. Pailletbetten zu kaufen gel. Off. unt. 3. E. 2 an d. H. Anzeig.

Esterbesshalber verkaufte ich: Herd, Betten, Schreibtisch (alt), Tisch Lampen usw. am Mittw. von 10-12 Uhr. Siepenstraße 2. S. Herne.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 50 mm hoch kostet nur noch

RM. 2.- bei Wiederholung bis zu 20% Rabatt!

Einheits-Mietverträge

nach Vorchrift in Buchform mit Zustellungen, Durchschreibe-Meldeformulare für zeitliche Ans., Um- und Abmeldung

Preis je 10 Pfg.

Buchhandlung Koethers & Röttches Hermann-Göring-Strasse 8, neben dem Postamt